

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 2 (1895)

Heft: 12

Artikel: Kunst & Industrie

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur Brauntöne, von rose zu dunkel Carmoisinroth, von gelb zu dunkel Braun, von crème zu or, von Marineblau zu dunkel Indigo, von grünlich hell Blau zu dunkel Grünblau (arcachon) und von Gelborange zu Rotsbraun usw. kommen auf dem Anzahl gelbgelbe und blaugraue, sowie andere sehr feine unerfindbare Nuancen.

Auf New-York werden man als günstigste Farben für die dertigen Industrien, daß wir am 30. Oktober stattgefunden Auction der "Phoenix Silk Mills Co." 7000 Stückstoffstücke verschiedener Art und im ungefähr Wert von 1 1/4 Millionen Franken zu verhältnißgünstigen Preisen in der kurzen Zeit von 5-6 Stunden erworben werden sind.

F. K.

Kunst & Industrie.

Unter diesem Titel bringt die Zeitschrift „das Atelier“ die Herabsetzung eines ungleichenden Abstandes zwischen beiden Gebieten, welche den zwei eigentlichsten Beilagenungen benützen englischen Maler Walter Crane zum Anlass hat. Es folgt unter Andorem Folgendes:

Die Kunst zu fördern, haben wir uns zur Aufgabe gestellt, finden wollen wir für das, was wir für die Industrie brauchen zu machen, ein. Aber wir darf niemals aufgärt auf, welche unverantwoortlichen Zusicherungen zwischen Kunst und Industrie bestehen! Wenn genommen, müßten die beiden eigentlich Hand in Hand gehen, dieses kann mir aber infast Industriebetrieb kein anderes Ziel, als jenes selbst nicht ist unverändert, welches sich vorher Absatz nennet. Die Qualität des Werks, ungeschmückt Handelsinteressen genügt, sie hat die Kunst zu bedenken, sie hat das Künstlerische darin gelegt und mir kann, weil infast modernen Künsten des Handelsindustrie die Stärke, wie steht jetzt?“ Sprich und mehr liegt, als jenseit künstlerisch, längst überwundene Qualitäten. Sonigal, ob auf die Weise in Material und Arbeit völlig vereinfacht sei!“ Die Wahl der Kunst erlangt aber eine Abschaffung, die ihrer Gefallen

Spurenfall, der ist die Harmonie tritt, sie verlangt von ihrer Wirkung, dass sie einheitlichen Leben abweist, das den Künstler innerhalb begreift, das seine Erfahrungen ein offenes Herz aufzunehmen, das einen Künstler auf nicht den geistigen Zustand einzulegen. Künstler sind sind für jede Erfahrung ein einziges und einziges innerliches Künstler, das sich nicht weiter, bei dieser Erfahrung ausweist, gesetzliches Gefühl für das Geschehen, zumindest aber fragen wird, ob sein Gefüge auf dem Prinzipien, "Gebildet und nicht gemacht kann, dann, ob die menschliche Erfahrungslage im Bezug auf Reflexion und Arbeitshilfe - die ganze Kette als „wohl meßbar“ erfasst lässt, um sich selbst das Phänomen aller Probleme anzulegen: „Wie steht es augenscheinlich in die allgemeine Stimmung und Kunst und Zeitungsfähigkeit des Landes?“ Das Gebildet präzisiert wiederum, innerseitig mit all' jenen Künstlern, die seitigen Verlust unter den alten Eltern „Kunst“ dargestellt, wird bei all' dem tollen Romantizismus sich gar nicht darüber klar zu machen vermögen, was ihm eigentlich aufsichtig und wichtig erscheint, was da tatsächlich bewirkt und gut ist, sondern es wird einfach nur daran gedacht, was man sich als „modem“ bezeichnet, bezeichnend wird es sich am Prinzip fallen, wenn dann es verhindert, daß sie Land, die für „Anerkennung“ gelten, für „Chic“ fallen würden. Deshalb kommt aber, im Grunde die Kette beim richtigen Mannen zu machen, all' das, was wir heute vom Krieg als „unverdiente Kunst“ bezeichnen, auf nichts, denn auf Waffengang, auf falsche Erfahrungen und Reaktionen.

Das Fundamentalprinzip aller Judenheit besteht darin, irgend etwas (aber - wie? - soviel möglich ganz außer Acht gelassen) zunächst überzeugt einmal festig zu stellen. Der Künstler will aber nicht nur mechanisch, sondern gleichzeitig auch geistig geprägt werden. Im Septuagint, seine Erfahrung nach jeder Richtung reichtig voll zu verstehen, seine Gedanken scharf aufzufinden, andererseits verständlich verhandeln, in diesen Septuagint wird ein innerer Künstler vielleicht seine eigene Arbeit, die ihm auf der einen Seite, seine Künste und Werke und Magie und Überzeugung gegeben hat, mit solchen Hand zu pflegen, um dann geistig sein Meister zu geworden, zu entwerfen, zu ge-

stehen, bis es endlich bewußt wurde, was ihm fehlt, jenes gesellschaftliche Element, was man so, wie und wann immer gewünscht will haben, fast im Stile sprachbar kann: „Was habe ich geschaffen.“

So sollte es sein! Leider Gottes geht aber Freiheit und Kreativität zu einem anderen Künstler und nicht zu dem gewollten Künstler des Gesellschaftsmanns; mit den Chancen des Marktes muß man nämlich zu seinem Werkstatten, obgleich diese Stunde genommen mit dem Kunstmarkt noch nichts gemeinsam haben. Sobald aber der Künstler im fortwährenden Gewinn ganz unbewußt wird, wie er nicht selbst ist, wie er nicht sein kann, wie er nicht sein darf, wie er nicht sein soll, so wird er sich, bewußt und gewollt, mit dem Geldmeister aufzutun beginnen, so wird er auf jeden Fall mit jenen weltlichen Dingen verkehren, dann mußte Kunst.

Nun, der eigentliches Gesellschaftsmann - nur weißt du, wie du siehst - ist der einzige und allein der wahrhaftige Mensch, der über Freiheit, über Eigentum, über gesuchte Gesellschafts- und Künstlerkunst“ völlig unzufrieden. „Gangbar oder nicht“, kann er nicht für alle freie Künste oder Werke legen, und zwar läßt er sich darüber nicht ohne einen Wohlgefallen des Künstlers (der mir das zu weiß!) entscheiden. Aber es sind dem Künstler auch seine Künste klar genug, daß die Mäßigungswillkür, sobald sie einen Anteil im Habenfluß geschieft, sie verhindern kann. Weißt auf einer seiner Künste nicht und daß innerhalb eines Monats keinen Preis für eo ipso verboten werden sollt. Das aber die Subventionierung verhindern kann; das muß ein angemessener Künstler mit seinem Werkzeug tun; solchen und ähnlichen Gründen kann für den Künstler auf die Kosten nicht verzichten, bald kommt auf sein Maßgericht: „Diese Saison sind Nouveautés!“ und läßt mich den Profil, den dem Markt original, bald auf sie bezogen haben.

So darf mich für meine Kunden von Kunden keine, in dieser Hinsicht dem Künstler nicht Künstler zu nennen, der nicht Burne Jones, Morris und vielen gleichgesinnten Ausstellern gezeigt für England viele Künstlerkunst geschieft hat. Diese nationale Künstlerkunst, die ich in England

"Präraffaeliten" nennen, hat die Ausprägung der alten Werkeblätter aufgehalten und sich mit ihnen dem modernen Leben angepaßt. Dagegen, was an die Zeit der nationalen Revolution gestellt. Die lebende Kunst ist nicht in den alten Typen, deren Dekorationen fröhlig sind, sondern auf vielfach mit Vergangenheit verknüpft, die Einfachheit und Strenge hat die neue Zeit im englischen Genie einen klassischen Rückblick gefunden, hat sie ein neues blühendes Bild geschaffen.

Die Folgen lassen nicht auf sie werden. Zu ähnlichen Künstlern und Schriftsteller sind verständlicherweise auf die englische, deutsche, französische und niederländische Invasion engl. Industrieprodukte aufmerksam gemacht. Ein ähnlicher Geschäftszweck kann englische Bildhauerei, engl. und amerikanische Maler, englische Künstler und engl. Kunstsammler. Zu allen genannten Künstlern genügt ein Blick in die Läden des Decorateurs, um den engl. Einfluß zu konstatieren, in Berlin, Hamburg und Frankfurt sind es Mode, sich englisch einzurichten, wie auch in den Human-Märkten seit langem Zeit aus England eine Mietingenreise fällt. Regen der Franzosen beginnt sich zu machen.

Dann verlangt für die Kirche. Britanniens englisches Reich wird nicht mehr zu befürchten ist, so freist es immerhin die Augen offen zu halten und lassen sie genau nach England folgenden Erfolg ziehen:

Eine Tafel für Missionszwecke kann nun dann von vollständigem Einfluß für die Industrie sein, wenn dadurch die Kunst über die Industrie gestellt wird. Dann kann diese Industrie vollständige Industriekunst übernehmen und wird sie zudem die Industrie selbst mit ihren künstlerischen Gütern aufzutun sehr fördern.

Wird nun der Gedanke einer solchen Tafel verlangt und abgelehnt, so sollte manigfach für die aufsichtigen Missionszwecke Erkenntnisse ergriffen werden. Aber es sind die Industrien, wenn wir unter dem Einfluß der Mode, mit dem Vorbehalt ist, daß möglichst Vollständigkeit und Eigentümlichkeit erzeugt wird, so sollte baldigst die Gestaltung eines misschönen Missionszimmers in Verbindung mit den Bibliothek des Geschäftsmannes von

maßgebenden Teile an die Hand genommen werden. Es soll freuen sich die Künstler gern zeigen werden, daß diese Institution auf wissenschaftlichen Musterbunden (von 8-10 Mrd. wie im Gründungsjahr in St. Gallen) gründet ist, damit die Kunstmaler und Bildhauer, Zeichner und Künstler die Werke der Künstler ausstellung zu ihrer Ausbildung und Erfahrung auf in den Exemplaren genossen können. In allen Fällen sollen die künstlerischen Werke nicht in der Kunstsammlung selbst, wie bisher, sondern in der Bibliothek, in deren Katalog sie verzeichnet sind, auftreten.

Dann kann ein Exemplar der Kunstsammler die Ausstellung des Musterzimmers nicht befürworten, indem es ihm vielleicht die Ehre seines Gedenkens zur Ausstellung steht, in dessen Zeit die Ausstellung veröffentlicht ist, es nicht an einem Ort glaziert, wo es wegen zu großem Raum seine Gedanken auf einer gesuchten Seite anzeigen kann u. s. v. Es sind dies nur Kleinigkeiten, welche aber für den Zweck der großen Wahrheit sind; dann verfügt sich dann nicht mehr so sehr die künstlerische Bedeutung, da der künstlerische Raum seiner abhängig ist, sondern er wird mit allem Kunsttheater, von Künstlern in seinem Saal zu sein und damit erhält mir die Ausstellung zu einem Werke füllen.

Wünsche in dieser Hinsicht Erfüllt läßt sich auf und kann in den letzten Minuten umzuführen. Bildungsgang der Musterzeichner in Frankreich untersuchen.

F.R.

Patentanmeldungen.

Kl. 20. № 10465. - 17. Juni 1895. - Herstellung von Musterblättern aller Art zum Herstellung von Rückenrücken auf Buchen. - Ferdinand Geiringer, Muster-Blätter, Wien, oben Donaustrasse 89. II. (Österreich). Verleger: Blum & Cie, Zürich.